

Region mit drei Reformschulen

BILDUNG *Grün-rotes Vorzeigeprojekt startet im Herbst an 34 Standorten im Land*

Von unserem Korrespondenten
Joachim Rüeck

Die Gemeinschaftsschule soll im Herbst mit 34 Standorten an den Start gehen. Drei davon liegen in der Region: Wüstenrot, Neuenstein und Kupferzell. Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer wünscht sich bis zum Ende der Legislaturperiode 2016, dass „so viele Schulen wie möglich“ folgen.

„Die Gemeinschaftsschule ist die Speerspitze für die Weiterentwicklung einer modernen Pädagogik“, sagte die SPD-Politikerin gestern in Stuttgart. Schüler, die bisher nach der vierten Klasse in Hauptschule, Realschule und Gymnasium aufgeteilt werden, sollen in der Reformschule gemeinsam bis in Klasse zehn in Lerngruppen unterrichtet werden. Warminski-Leitheußer kündigte eine intensive Lehrerfortbildung an, die von mehreren Stiftungen mitfinanziert werden soll.

Praxis Rektor Matthias Wagner-Uhl erklärte, wie der Alltag mit sogenannten Kompetenzrastern in Neuenstein aussieht. Mit den Schülern werde „individuell ausgehandelt, wo das Lernen hingehet“. Die Kinder setzen sich Ziele und teilen sich die Arbeit auf die Woche auf, Erreichtes wird in einem Plan markiert. Ebenso wie andere Schulen habe sich Neuenstein zehn Jahre auf einen Systemwechsel vorbereitet, sagte der Schulleiter. Sowohl starke Lerner als auch Benachteiligte hätten profitiert. Wagner-Uhl erwartet, dass ein Drittel bis ein Viertel seiner Viertklässler mit Gymnasialempfehlung in die neue Gemeinschaftsschule gehen werden. Das Kultusministerium hat aus einem Kreis von 50 Be-

werbern in der engeren Auswahl denjenigen als Starterschulen den Zuschlag gegeben, die ihre Art des Unterrichts nicht oder kaum noch umstellen müssen. Durch die anstehende Änderung des Schulgesetzes bekommen sie erstmals die Möglichkeit, auf alle drei Abschlüsse hinzuwirken. Grundlage sind die Bildungspläne der Realschule.

Wenn der Landtag die Reform beschlossen hat, können die 34 Schulträger förmlich die Anträge stellen.

Den Anfang machen im nächsten Schuljahr ausschließlich Haupt- und Werkrealschulen. Sie müssen laut Gesetzentwurf mindestens zweizügig sein. Von der vorgesehenen Ausnahmeregelung macht das Ministerium bei fünf einzügigen, und 13

ein- bis zweizügigen Schulen Gebrauch.

Während Gemeindetag und Gewerkschaften das Modell der grün-roten Gemeinschaftsschule begrüßen, bleiben die Arbeitgeber skeptisch. Die Opposition lehnt die Pläne weiterhin ab. Der CDU-Bildungspolitiker Georg Wacker wittert die Gefahr, dass durch die Unterschiedlichkeit der Schüler „eine optimale individuelle Förderung nicht mehr möglich ist“.

SEITE 5

■ Hintergrund

Die Starterschulen

Vor allem auf dem Land beginnen die 34 ersten Gemeinschaftsschulen. 14 liegen im Regierungsbezirk Stuttgart, darunter Wüstenrot, Ahorn, Kilsheim, Kupferzell, Neuenstein und Rosenberg. Die anderen Bezirke: Karlsruhe 3, Tübingen 9, Freiburg 8. Tübingen und Karlsruhe sind die einzigen Großstädte mit Starterschulen. jr